



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Domenico Ghirlandajo

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Im Mittelpunkt des florentiner Kunstkreises steht Domenico Ghirlandajo (1449—1494). Seine Klage, daß er nicht die Ringmauern von Florenz mit Historien bedecken könne, sein Ruhm als Schnellmaler bezeichnen am besten, daß er zu ruhiger Herrschaft über alle bis dahin erworbenen Kunstmittel gelangt war. Kein stürmischer Neuerer, ohne Vorliebe für die eine oder andere Seite der Kunstwirkung, weiß er die Resultate der mannigfachen Bestrebungen harmonisch zu vereinigen. Ihn unterstützt dabei die lebendige Empfindung für das Würdevolle und Vornehme, für das Mächtige und Große in den Formen menschlicher Erscheinung. Dome-



Fig. 134. Vision des h. Bernhard. Von Filippino Lippi. Florenz, Badia.

nico schuf auch zahlreiche Tafelbilder. Sie sind stumpf in der Färbung, spiegeln aber sonst die gerühmten Eigenschaften des Künstlers trefflich wider, namentlich das Wohlabgewogene in der Komposition bei aller Freiheit der Bewegung innerhalb der größeren Gruppen. Von den noch jetzt in Florenz — und nur in Florenz tritt die Wahrheit seiner Schilderung überzeugend vor das Auge — bewahrten Gemälden verdienen die Anbetung der Hirten in der Akademie (1485) und die symmetrisch aufgebaute Anbetung der h. drei Könige in der Kirche degli Innocenti (1488) besondere Beachtung (Fig. 135). Doch bleibt die Freskomalerei seine eigentliche Heimat. In der Kapelle der h. Fina in S. Gimignano malte er das Leben der Schutzheiligen, in der Sixtinischen Kapelle die Berufung der Apostel Petrus und Andreas, in der

Kapelle Saffetti in S. Trinita zu Florenz sechs Szenen aus dem Leben des h. Franziskus. So abgeschlossen auch schon durch wiederholte Darstellung der Gegenstand war, so mußte Ghirlandajo ihm doch neue Reize abzugewinnen. Wie oft ist die Bestattung eines Heiligen seit Giotto gemalt worden! Ghirlandajo wick in seinem Begräbnis des h. Franziskus in den

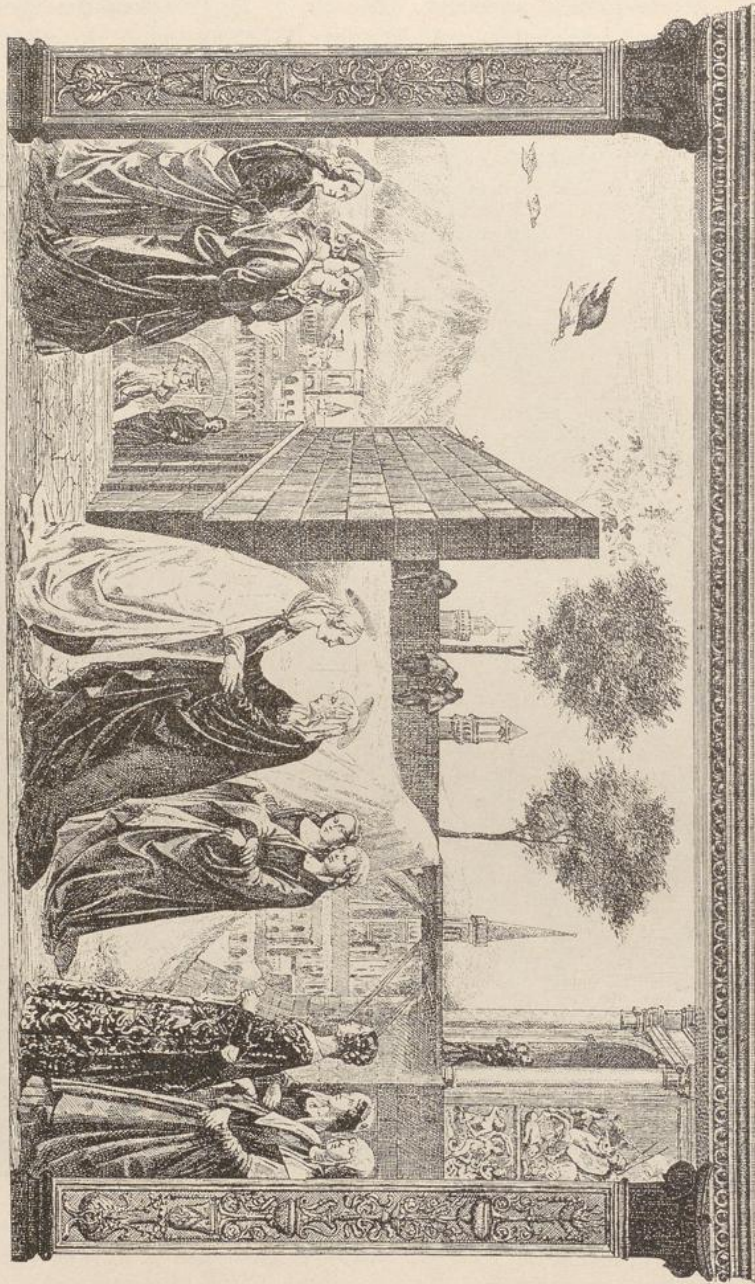


Fig. 135. Anbetung der h. drei Könige. Von Dom. Ghirlandajo.
Florenz, Spedale degli Innocenti.

Grundlagen der Komposition nicht von der Ueberlieferung ab, steigerte aber durch den schönen architektonischen Hintergrund, die Mannigfaltigkeit der Charaktere, die Lebendigkeit des Ausdruckes namhaft die Wirkung des Bildes. Sein Hauptwerk sind unstreitig die Fresken im Chöre der Kirche S. Maria Novella, wo er an drei Wänden, in je vier Reihen, das Leben Mariä

und des Tänzers erzählte. Sein hochentwickelter Raumsinn lehrte ihn, die Komposition architektonisch zu gliedern, sein Schönheitsgefühl bewahrte ihn vor den Klippen eines harten

Fig. 136. Die Heimsuchung. Wandgemälde von Domenico Ghirlandajo. Florenz, S. Maria Novella.



Realismus. Es geht bei der Heimsuchung (Fig. 136) oder bei der Geburt Mariä ganz natürlich zu, es fehlt nicht an Porträtköpfen; jede einzelne Gestalt aber ragt durch Stattlichkeit und markige Schönheit hervor; über dem Ganzen schwebt ein Hauch gediegen vor-

nehmen Wesens, das uns den Eindruck macht, als bewegten wir uns in der Gesellschaft außerordentlicher Menschen.

So fruchtbar Domenico Ghirlandajo erscheint, so selten sind die unzweifelhaften Proben malerischer Thätigkeit, die sich von dem (schon oben S. 86 erwähnten) berühmten Bildhauer Andrea Verrochio (1435—1488) erhalten haben. Dennoch darf er nicht in der Ge-



Fig. 137. Taufe Christi. Von Verrochio. Florenz, Akademie.

schichte der Malerei übergangen werden. Daß aus seiner Schule so hervorragende Meister wie Lorenzo di Credi, Perugino, Leonardo da Vinci hervorgingen, beweist seine ausgezeichnete Lehrbegabung. Der Umstand, daß Verrochios Handzeichnungen jenen Lionardos oft ganz nahe kommen, gestattet noch einen wichtigeren Schluß. Verrochio hat bereits das Schönheitsideal angeregt, welches sodann in Lionardos Werken zur Vollendung gelangt. Das einzige äußerlich beglaubigte Tafelbild Verrochios: die Taufe Christi (Fig. 137) hat außerdem ein besonderes Interesse dadurch, daß der Kopf des vorderen, zu Christus aufblickenden Engels und wahrschein-

Springer, Kunstgeschichte. III.